

Walter Kuhn, der PGR-Vorsitzende in Burkardroth, schenkt uns Gedanken,
sozusagen für jeden Tag ...

Das Ganze kann ich nicht schaffen
Alles ist nicht drin,
komplett kann nicht sein,
absolut ist nicht möglich,
ausnahmslos wird nicht gelingen,
total bleibt ein Traum.

Doch ich darf den Weg gehen, meinen Weg,
Schritt für Schritt,
darf scheitern und neu anfangen,
brauche letztlich nicht zu verzweifeln an dem, was ich nicht schaffe.
Denn es gibt die große Hoffnung, dass du, Gott, die Linien vollendest, die ich begonnen habe.
Das tröstet und entlastet mich, macht mich zuversichtlich und mutig, mit dem zu beginnen, was ich
mir vornehme im Leben.
Bruno Griemens

Ich glaube an das Alter
„Ich glaube an das Alter, lieber Freund,
Arbeiten und Altwerden, das ist es, was das Leben von uns erwartet.
Und dann eines Tages alt sein und noch lange nicht alles verstehen, nein,
aber anfangen,
aber lieben,
aber ahnen,
aber zusammenhängen mit Fernem und Unsagbarem,
bis in die Sterne hinein.“
Rainer Maria Rilke 1905

Für einen

Die Andern sind das weite Meer.
Du aber bist der Hafen.
So glaube mir: kannst ruhig schlafen,
Ich steure immer wieder her.

Denn all die Stürme, die mich trafen,
Sie ließen meine Segel leer.
Die Andern sind das bunte Meer,
Du aber bist der Hafen.

Du bist der Leuchtturm. Letztes Ziel.
Kannst Liebster, ruhig schlafen.
Die Andern ... das ist Wellenspiel,

Du aber bist der Hafen.
Mascha Kaléko

Die österliche Bußzeit bietet uns die Möglichkeit ganz neue Erfahrungsräume aufzuzeigen
und zwar, wenn ich die Welt und meine Wirklichkeit von Gott her zu sehen
und zu verstehen beginne.

Im Gedicht von Andreas Knapp wird dies angesprochen:

Glauben sie

so wurde ich gefragt
an den lebendigen Gott
und ich antwortete
ich lebe davon
dass Gott an mich glaubt

Und was halten sie
von Jesus Christus
und ich antwortete
ich baue darauf
dass er mich hält

Und was denken sie
vom Heiligen Geist
und ich antwortete
dass er uns beide tief verbindet
mehr als wir uns denken können

Andreas Knapp

Nutzen wir in dieser Zeit den Perspektivenwechsel, um unserer Größe klarer zu werden.

Wir kommen und gehen
Wolken im Wind
wer kann es verstehen
wozu wir sind?

Wir kommen und gehen
Spuren im Sand
die Spuren verwehen
keinem bekannt.

Wir gehen und wandern
wer treibt uns voran
von einem zum andern
wer zieht uns an?

Wir gehen und hoffen
gegen den Schein
die Zukunft ist offen
sind wir nicht sein?

Lothar Zenetti

Herr, in mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht.
Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht.
Ich bin kleinmütig, aber bei dir ist Hilfe.
Ich bin unruhig, aber bei dir ist der Friede.“

Dietrich Bonhoeffer